

8. 7. 1917

81

Die Ueberwachung des Nahrungsmittelverkehrs.

Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat Professor Dr. v. Buchta sprach gestern abend in der „Urania“ über die Ueberwachung des Nahrungsmittelverkehrs im Kriege. Der Krieg hat der amtlich geordneten Ueberwachung, an der ja der Arzt, der Tierarzt und der Nahrungsmittel-Chemiker besonders beteiligt sind, nicht nur eine ganz gewaltige Fülle von Arbeit, sondern auch von neuen Aufgaben gebracht und er hat vieles von der alten bisherigen Uebung, wie sie für die normalen Zeiten des Friedens völlig angebracht war, völlig über den Haufen geworfen. Aber Geh. Rat v. Buchta glaubt, daß die Nahrungsmittelchemie den neuen Aufgaben sich gewachsen gezeigt und daß sie damit auch an ihrem Teile dazu beigetragen habe, uns das Durchhalten bis zum Siege zu ermöglichen.

Das Nahrungsmittelgesetz nebst den verschiedenen Ergänzungsbestimmungen stellt die Ueberwachung vor zwei Aufgaben: zunächst eine gesundheitliche (die Verbraucher sollen vor Gesundheitsschädigungen durch Nahrungsmittel bewahrt werden) und vor eine wirtschaftliche (die Verbraucher sollen vor wirtschaftlichen Nachteilen durch Fälschungen usw. bewahrt werden). Wie viel hat der Krieg nun in der Praxis geändert! Manches, was früher als Verfälschung angesehen wurde, wird heute in der Not der Zeit amtlich geübt und zugelassen, freilich — und das ist der wesentliche Unterschied — auch ehrlich bezeichnet. Man braucht ja nur an das gestreckte Mehl zu denken. Solche Dinge waren verboten und wurden verfolgt, und zwar, soweit nicht gesundheitliche Gründe dafür in Betracht kamen, aus wirtschaftlichen Gründen. Jetzt hat man auch Mittel herangezogen, die früher nur sehr bedingt und beschränkt verwendet werden durften, wie z. B. das Saccharin, das bekanntlich vierhundertmal süßer als Zucker ist, aber keinerlei Nährwert hat. Ebenso ist der Kunsthonig jetzt eine willkommenere Aushilfe. Eine große Rolle spielt jetzt im Kriege die Dauerhaftmachung von Nahrungsmitteln. Da sind der Ueberwachung neue Aufgaben erwachsen. Durch den Wechsel der knapp gewordenen bisherigen Mittel dazu. Das salpetrigsaure Natrium, das man an Stelle von Salpeter anzuwenden begann, mußte z. B. aus Gesundheitsrücksichten verboten werden. Aber die meiste Arbeit verursachte doch die Beobachtung der massenhaften Ersatzmittel, die die Industrie auf den Markt warf. Wie vieles davon ist ganz minderwertiges Zeug! Besonders betrüblich war es, daß die Industrie für Liebesgaben ins Gold so viel höchst minderwertiges zu teuersten Preisen bot (Kaffee, Kakao, Essenzen usw.). Die Forschung hat nicht still gestanden, um immer neue Methoden zu erfinden, unberechtigten Strebungen, Fälschungen usw. auf die Spur zu kommen. Die vielen Einberufungen, die sogar zur Schließung von Untersuchungsanstalten führten, haben natürlich die Arbeit sehr erschwert. Geh. Rat v. Buchta hob auch hervor, daß die grundsätzliche Beurteilung der Sachlage unter den Nahrungsmittelchemikern noch wenig einheitlich sei, sodaß es schwer sei, manche Fälschungen zu fassen. Jedenfalls stehen wir in diesen Dingen nicht schlechter da, als andere Länder.